Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1911)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 25 — 1911 **Schweizerische** 22. Juni

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Heilsarmee und ihr sozial-charitatives Wirken. — Wanderungen durch die neuere homiletische Literatur. — Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel. — Einladung. — Geistliche Exerzitien. — Aphorismen. — Rezensionen. — Kirchenchronik (Totentafel). — Interrogatorium. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Heilsarmee und ihr sozial-charitatives Wirken,

insbesondere in der Schweiz.*

Von Dr. Xaver Schmid, Kaplan.

Die Hauptquartiere. Zur militärischen Organisation gehören auch das internationale Hauptquartier in London und die Hauptquartiere für die einzelnen Länder, für die Schweiz in Bern. Da haben wir einmal das Finanzdepartement, welches sich mit allen Geldangelegenheiten der Organisation beschäftigt, Rechnungen visiert und zur Zahlung anweist. Die Finanzsekretäre des nationalen Hauptquartiers funktionieren auch als Rechnungsrevisoren für die Buchhaltungen in den Divisionsquartieren und in den verschiedenen Sozialanstalten, und das internationale Hauptquartier in London schickt alljährlich seine Experten in die Schweiz, um die Buchhaltungen des territorialen Hauptquartiers mit sämtlichen Belegen zu prüfen.

Zum Zwecke des Baues und Ankaufes der nötigen Häuser und Hallen wurde innerhalb der Armee des Schweizergebietes die Immobiliengesellschaft mit Sitz in Bern gebildet und handelsamtlich eingetragen. Die Gebäude der Sozialanstalten dagegen sind im Handelsregister auf die „Genossenschaft für die Sozialwerke der Heilsarmee in der Schweiz" eingetragen. — Das Handelsdepartement des Hauptquartiers beschafft den Salutisten die Uniformen und Musikinstrumente und vertreibt auch andere Artikel, so zum Beispiel Hallelujatee und hygienische Kleidungen. Das Literaturdepartement gibt neben allerlei Propagandaschriften den schweizerischen „Kriegsruf" in deutscher und französischer Sprache heraus, ebenso die Kinderzeitschrift: „Der junge Soldat", das Organ der „jungen Armee".

Das religiöse Bekenntnis. Weit mehr als die Soldatenspielerei und die äußere Organisation der Armee müssen uns die religiösen Anschauungen des Salutismus interessieren. Bis Mitte der achtziger Jahre war die Heilsarmee eine rein religiöse Institution. Die soziale Arbeit datiert, abgesehen von dem im Jahre 1870 unternommenen Versuche einer Volksküche zur billigen Speisung Armer, der 1874 von Katharina Booth eingerichteten Trinkerrettungsbrigade und der zehn Jahre später begonnenen Arbeit des „Rettungsheimes", erst nach dem Erscheinen der Schrift des Generals: „Im dunkelsten England und der Weg heraus" (1890). Zur Bekräftigung dieser Auffassung dienen die Aussprüche Booths selber in seiner Schrift: „Frage und Antwort über die Heilsarmee".

„Was ist die Heilsarmee? — Die Heilsarmee ist eine Streitmacht, von Männern und Frauen gebildet, die in Liebe zu Gott und den Menschen eins geworden sind, um der ganzen Welt sein Heil zu verkünden."

„Warum nennt man sie Armee? — Weil sie nach demselben Plane eingerichtet und regiert wird, wie die großen stehenden Heere der Welt, nur mit dem Unterschiede, daß ihr Ziel und Zweck ist, Männer und Frauen zu Gott zu bringen."

Die Quelle des Glaubens bildet die Heilige Schrift, welche die Salutisten aber höchst willkürlich deuten. Neben der Heiligen Schrift betont der General als Glaubensquelle ebenso direkte Offenbarungen Gottes, welche allerdings der erstern nicht widersprechen dürfen. Der Stifter glaubt an die heilige Dreieinigkeit und die wahre Gottheit Jesu Christi. Unerläßliche Bedingungen des Heils sind die Buße (Reue über die Sünden nebst Vorsatz der Besserung und Wunsch nach Verzeihung) und der Glaube an Jesus, „daß er mich geliebt und für mich gestorben ist; daß sein Tod das Sühnopfer für meine Sünden war, und daß sein Blut jetzt alle meine Sünden wegwäscht". Infolgedessen erlangt der Mensch dann die Rechtfertigung (das ist Vergebung der Sünden) und die Bekehrung oder Wiedergeburt (das ist Umwandlung unserer Natur, unseres Charakters nach dem Bilde Gottes in Wahrheit und Liebe und Gutsein). Von dieser plötzlichen Bekehrung hat der Mensch volle Gewißheit; „er weiß die Zeit und den Ort, wo Gott ihn gerettet hat, und daß sein Leben umgeändert ist; was aber für ihn überzeugender ist, er fühlt, daß er gerettet ist". (Die Lehren der Heilsarmee. Vom General.) Wer seines Heiles noch nicht gewiß ist, ist auch noch nicht gründlich gerettet.

Wie willkürlich und gewalttätig die Armee mit der Bibel umgeht, zeigt sich darin, daß sie sich über den

* Fortsetzung zum Artikel in Nr. 21 der „Kirchenztg.", S. 199f.

klaren und deutlichen Ausspruch Jesu Christi hinweggesetzt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen". (Joh. 3, 5.) — Die Armee kennt von allen heiligen Sakramenten nicht einmal die Taufe. Die Organisation führt wohl das Wort des Heilandes im Munde: „Gehet hin und lehret alle Völker", allein das weitere: „und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes", läßt sie völlig unberücksichtigt.

Bedenken wir, mit welcher Schnelligkeit und mit welchem Minimum von Aufwand an Belehrung Angehörige aller Religionsbekenntnisse, vom Mohammedaner bis zum Feueranbeter in sogenannte Christen verwandelt werden, und bedenken wir, daß die Armee jeden Dogmenzwang ablehnt und daß sie, verleitet von der Sucht nach raschem Erfolg, auf die Anpassungstheorie hohen Wert legt, so können wir zur Erkenntnis gelangen, daß innerhalb der Armee selbst ein Wirrwarr von religiösen Ansichten und Begriffen entsteht, der ans Unglaubliche streift. — Wenn wir auch die Verdienste der Armee um die sittliche Hebung zahlloser gänzlich verkommener Existenzen gerechterweise sehr hoch anschlagen müssen, so kann man doch keineswegs behaupten, daß die Bewegung breitere, indifferente Massen für ein tieferes Christentum zu gewinnen vermöge, und gar erst die Heidenmissionen der Armee, welche die Taufe und eine gründliche Kenntnis des Christentums für ganz und gar überflüssig hält, steht mit allem, was man bis anhin unter Heidenmission und Christianisierung verstand, in grellstem Widerspruch. Die Heilsarmee schafft in den Heidenländern höchstens ein scheinbares Christentum, welches jeder wahren Bekehrung zu Christus geradezu hinderlich sein muß. Daher denn die Klagen der christlichen Missionare über das Vorgehen der Armee in den Heidenländern. — Auf der katholischen Seite die mühsame, langwierige Arbeit der Missionare, auf Seite der Armee die fast beispiellose Schnelligkeit der Heidenbekehrung!

Die sozial-charitative Tätigkeit der Heilsarmee. So scharfen Widerspruch die Armee mit ihrem sogenannten Evangelisationswerke herausfordert, so hohes Lob verdient ihr soziales Wirken unter den gebrochenen Existenzen. Mit seinem Buche: „Im dunkelsten England und der Weg heraus" ist General Booth von der frühern Arbeit, welche hauptsächlich der religiösen Bekehrung gewidmet war, kühn hinübergetreten auf das Gebiet sozialer Organisationen. Es verdient die Armee unsere Hochachtung, wie sie hinabsteigt in das allertiefste Elend, zu den verhärteten Verbrechern, den verkommenen Dirnen, den verwahrlosesten Säufern, wie sich die Leute der Armee mit gewinnender Freundlichkeit, mit aufopfernder Hingabe abmühen, um die versunkenen Elemente aus dem Sumpf und Schlamm herauszuziehen, wie sie ihre Hilfe den Menschen anbieten, welche nirgends mehr Vertrauen erwecken, die schon die ganze Stufenleiter sündiger Leidenschaften durchlebt und, ohne Arbeitsenergie, das Vertrauen zu sich selber verloren haben.

Sehen wir uns zunächst nach den sozialen Heimen der Armee in der Schweiz um.

Uebersicht über das Sozialwerk der Heilsarmee in der Schweiz im Jahre 1909.

1. Arbeiterheim in Basel mit 100 Plätzen. Zahl der abgegebenen Betten: 19,094 an 5029 Personen. Mahlzeiten wurden 55,600 verabreicht, davon 10,620 gegen Arbeitsleistung.

2. Frauenasyl in Basel. Es wurden 2214 Betten und 1400 Mahlzeiten abgegeben.

3. Männer-Nachtasyl in Zürich mit 80 Plätzen. Zahl der abgegebenen Betten: 31,578, an 6441 Personen. Mahlzeiten wurden 30,500 verabreicht.

4. Männer-Nachtasyl in Genf mit 72 Plätzen. Zahl der abgegebenen Betten: 16,205, an 2841 Personen. Abgegebene Portionen Nahrung: 31,000.

5. Frauen-Nachtasyl in Genf mit 25 Plätzen. Zahl der abgegebenen Betten: 4202. Abgegebene Portionen Nahrung: 10,000.

6. Zufluchtshaus für Frauen in Zürich mit 100 Plätzen. Abgegebene Betten: 15,193, an 2316 Erwachsene und 299 Kinder. Es wurden rund 11,000 Mittagessen verabreicht.

7. Männerheim für entlassene Sträflinge in Köniz mit 18 Plätzen. Es gingen 64 Männer durch das Haus.

8. Rettungshäuser in Zürich, Basel und Vevey mit 50 Plätzen. Es gingen 105 Frauen und Mädchen durch die Häuser.

9. Ein Schlammposten in Genf.

10. Nachforschungsdepartement.

Eine Spezialität der Heilsarmee sind die oben genannten Heime für Obdachlose. In dem eingangs angeführten Werke: „Was ist — was will — was tut die Heilsarmee?" erzählt eine Salutistin: „Wir werden da unten (im Zürcher Männerasyl) viele gestrandete Existenzen sehen, die herzensfroh um ein Nachtlager sind. Manchmal wünschte ich, die Runenschriften auf diesen müden Gesichtern entziffern zu können oder die armseligen Gestalten zu fragen, warum sie im Schatten des Lebens wandern müssen. Ich bekäme wohl mancherlei Antwort. Die Menschen würden mir erzählen von Arbeitslosigkeit, Krankheit, von Sünde und Not. Viele Eltern würden getroffen durch die herben Vorwürfe über verfehlte Erziehung, die nicht vorbereitet hatte auf die schlimmen Jahre der stürmenden Jugend?" — „Es ist mir zu Mute wie einem Vater, der seine lieben Kinder beschützt weiß, wenn ich nachts 10 Uhr die Runde durch die Schlafsäle mache. Da liegen die verschiedenartigsten Menschen, durch des Lebens Sturm bunt zusammengewürfelt, friedlich nebeneinander. Ich weiß, daß sie ohne unser Haus ihr Nachtlager in einem kalten Schuppen hätten suchen müssen oder sich vielleicht in einer Gesellschaft befänden, die auch die schlimmsten Triebe in ihnen noch zu wecken wüßte. Wie viel Unheil kann so verhütet werden."

Wo es möglich ist, verbindet die Armee mit dem Nachtasyl der Männer eine Arbeitshütte. Diejenigen, welche nun nicht bezahlen können, müssen für ihre Unterkunft und das Essen einige Stunden arbeiten, und damit werden manche arbeitsscheue Individuen fern-

gehalten. Es handelt sich dabei bloß um ungelernte Arbeit; so wird Papier sortiert und zu Ballen verpackt, um an die Papierfabriken abgegeben zu werden, oder es wird Holz gespalten und gebündelt. Die Armee besitzt in der Schweiz bis jetzt bloß eine Arbeitshütte und zwar in Basel, welche im Jahre 1908 3027 Arbeitslose mit der Verarbeitung von 720 Tonnen Brennholz und 7 Tonnen Papierabfällen und Lumpen beschäftigte.

Ein vorbildliches Heim für entlassene Sträflinge besitzt die Armee in Köniz bei Bern. Es wurde im Jahre 1903 ein Gut von 2½ Jucharten gekauft: mageres, jahrelang vernachlässigtes Wiesland. Heute ist dieses Land in fruchtbares Erdreich umgewandelt. Das Könizer Gemüse und Obst hat auf dem Markte in Bern einen guten Namen. Im Sommer braucht der Gutsbetrieb viele Arbeitskräfte, und für den Winter ist eine Korberei, Schreinerei und Schneiderei eingerichtet. Manchmal hämmert auch ein Schuster die Könizer Sohlen. Es wird tüchtig gearbeitet, und die Offiziere sind immer die ersten und letzten bei der Arbeit. Der Vorsteher dieses Heimes gab einmal eine Erklärung ab, warum seine Leute so willig arbeiten: sie müssen eben immer fühlen, daß wir für sie, nicht sie für uns da sind, und man muß ihnen Verantwortlichkeiten geben; das freut sie. Manchem ihrer Pfleglinge weiß die Armee von diesem Heime aus einen Arbeitsposten zu verschaffen und ihn so wieder in die Gesellschaft einzuführen. Andere sind freilich höchst undankbare Fälle.

In Genf besitzt die Armee einen Schlammposten. Unter Schlammwerk verstehen die Salutisten die Arbeit unter den allerniedrigsten Schichten der Bevölkerung. „In den schmalen Gassen haben unsere Offiziere ihr bescheidenes Quartier und dadurch, daß sie tagtäglich mit den Armen zusammenwohnen und zusammenleben, lernen sie am besten die Verhältnisse kennen und beurteilen, wo diese Leute der Schuh drückt. Gewöhnlich sind zwei weibliche Offiziere auf einem solchen Schlammposten. Dieselben halten keine Versammlungen, sondern ihre Arbeit beschränkt sich lediglich darauf, in direkte Berührung mit solchen zu kommen, die ihre Hilfe in seelischer und leiblicher Not bedürfen.“ „Der Blick unserer tapfern Offizierinnen,“ heißt es weiter in der angeführten Schrift: „Was ist — was will — was tut die Heilsarmee?“, „der Blick dieser Offizierinnen, die Tag um Tag als barmherzige Schwestern in solchen Wohnungen Ordnung zu schaffen suchen, fällt in manche Tragödie hinein, die so hart ausklingt, daß man an ihrer Wahrhaftigkeit zweifeln würde, wäre sie nicht eigenes Erleben. Die Wirklichkeit ist oft grausamer, als die Phantasie eines Dichters sie ausmalen könnte.“ Vom Genfer Schlammposten wurden im Jahre 1908 81 Kranke gepflegt und 2272 Familien besucht.

Der Armee sind zufolge ihrer internationalen Verbindungen auch Nachforschungen nach Vermißten und Verschollenen möglich. Dem Nachforschungsdepartement der Schweiz wurden vom Jahre 1901—1908 275 vermißte Personen gemeldet; in 114 Fällen konnte der Aufenthalt ermittelt werden.

Nicht unerwähnt mag das Abendessen für Arme bleiben. Die Armee hat nämlich in aller Welt die Sitte angenommen, um die Weihnachtszeit hunderten und tausenden von Verlassenen, armen Witwen, Waisen und alten Leuten ein wohlschmeckendes Mahl zu bereiten oder Nahrung und Kleidungsstücke an Arme zu verteilen.

Das schweizerische Gebiet vermag allerdings nur ein schwaches Bild von der sozial-charitativen Tätigkeit der Armee zu bieten. Um sie so recht an der Arbeit zu sehen, müßte man in ihr Ursprungsland mit den Elendsvierteln Londons und anderer Städte hingehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wanderungen durch die neuere homiletische Literatur.

Von Paulinus.

Unter allen theologischen Disziplinen nimmt wohl die Kanzel-Beredsamkeit den größten Teil der gegenwärtigen Publikationen in Anspruch. Das ist leicht erklärlich. Es ist ein Gebiet, auf welches sich auch jener als Schriftsteller wagen darf, der nicht Fachgelehrter im strengen Sinne ist, ein Gebiet, das mit der praktischen Tätigkeit in unmittelbarster und allseitiger Berührung steht. Aber als tiefstes und treibendes Motiv dieser Fülle homiletischer Erscheinungen darf doch die erfreuliche Tatsache angesehen werden, daß unser Klerus dem Predigtamte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet.

Ueber den Wert gedruckter Predigt-Vorlagen haben sich von jeher die Ansichten geteilt. Neben ergiebiger Benützung findet man immer wieder schroffe Ablehnung. Auch hier wird ein goldener Mittelweg richtig führen. Gewiß strömt das wirksamste Kraftwort Gottes aus den primären Quellen, zu welchen wir die Heilige Schrift, die Liturgie und die Patristik rechnen — besonders wenn dieses Gotteswort zuerst in der Seele des Predigers ruhte und deshalb den Opferduft selbsteigener Meditation atmet. Wer jedoch auf ausgedehntem Pastorationsfelde wirkt, dem Wunsche der Kirche gemäß möglichst allen Gemeindemitgliedern Gelegenheit zum Anhören des Evangeliums bieten möchte und dazu noch die so wichtigen Standesvorträge pflegt, der wird beim besten Willen nicht immer Zeit zu restlos eigentätiger Ausarbeitung seiner Predigten finden. Und warum sollte ich nicht Ideen und Ideenformen, die ein anderer ausgesprochen, wiedergeben dürfen, wenn sie in meiner Seele rein und stark angeklungen? Keine tiefere Natur wird etwas ihr durchaus Fremdartiges assimilieren und umprägen, sondern zum vorneherein entschieden ablehnen. Es ist doch besser, den Kontakt mit der Geistesarbeit eines begabten, ernsten Mannes zu suchen, wenn infolge zu vieler Inanspruchnahme das eigene Denken Gefahr läuft, flüchtig und dürftig zu werden.

Wenn manches neuere Predigt-Werk die Drucklegung nicht lohnte, so mag uns diese Mangelhaftigkeit alles menschlichen, auch literarischen Schaffens nicht verdrießen, den Publikationen dieser theologischen Disziplin wohlwollend gegenüberzustehen. Meist wird uns doch nicht bloß das Resultat fleißigen Studiums geboten, sondern Gedanken, die mündlich gesprochen, bereits in weiten Kreisen freudige Aufnahme fanden und infolge dieser bestandenen Probe eine schriftliche Niederlegung wünschenswert erscheinen ließen. Wir wollen im Folgenden, von diesen Grundsätzen geleitet, einige neuere Erscheinungen besprechen und zur leichtern Uebersicht vier Gruppen ausscheiden: Sonn- und Festtagspredigten, Predigt-Zyklen, Standespredigten, Gelegenheitspredigten.

I. Sonn- und Festtagspredigten.

Ausgewählte Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres und für die Feste des Herrn, von Johann Heinrich Kardinal Newman. Ins Deutsche übertragen von Guido Maria Drewes. Mit oberhirtlicher Approbation. 8⁰. (VIII und 607 Seiten.) Verlag der Jos. Köselschen Buchhandlung in Kempten und München.

In dem vorstehenden Werke begegnet uns eine der eigenartigsten Erscheinungen in der neueren homiletischen Literatur. Es sind Predigten, die der große Geistesmann in der Marienkirche zu Oxford hielt, bevor er noch äußerlich sich von der anglikanischen Kirche losgesagt, und doch fand nachträglich die katholische Zensurbehörde an ihnen nichts zu beanstanden. Newman wirkt weder mit den Mitteln einer natürlichen noch einer schulgerechten Rhetorik, sondern mit der Gewalt seiner Ideen, deren Tiefe und Folgerichtigkeit. Manche Themata weisen eine originelle, anziehende und auch recht zeitgemäße Fassung und Färbung auf, z. B. Wagnisse des Glaubens; Christliche Mannbarkeit; Die unsichtbare Welt; Die Gefahren der Reichen; Sittliche Wirkungen des Umganges mit Gott, etc. Die Predigten tragen ganz den Charakter der Durchmeditierten und verlangen auch vom Leser oder Hörer ernste Geistesarbeit. Zuerst weht einem so etwas wie vornehme „englische Kühle" entgegen, aber nicht lange, und dann spürt man auch die latente, aber starke Wärme der Ueberzeugung. Jedenfalls findet der Prediger und der Freund innern Lebens in diesen Vorträgen, was deren geschickter Uebersetzer erwartet: Stoff, Anregung und Stimmung und erkennt wieder, wie die großen Wahrheiten des Christentums ihre Bedeutung nicht der Form, sondern ihrem Gehalt verdanken. Und das ist immer ein echter Gewinn.

Kanzelvorträge für Sonn- und Feiertage. Von Pfarrer Heinrich Hansjakob. Dritte Auflage. Herder. 555 Seiten.

Wir haben Hansjakobs homiletische Eigenart bereits früher berührt („Kirchenzeitung" 1908, Nr. 13). Wir begrüßen jede Neuauflage seiner Predigten, weil wir die Ueberzeugung hegen, daß dieselben mehr Gutes zu wirken imstand sind, als seine belletristischen Werke. — Ein Urteil, das befremden mag, aber in uns seit Jahren lebt und sich nicht bloß auf die Lektüre seiner Schriften, sondern auch auf Tatsachen der Erfahrung stützt. Es seien bei dieser Gelegenheit auch noch drei andere homiletische Publikationen Hansjakobs erwähnt, die jüngst eine Neuauflage erlebten: „Die Gnade"; „Sancta Maria"; „Jesus von Nazareth, Gott in der Welt und im Sakrament".

Der Sonntag. Predigten von Dr. theol. Franz Klasen. Zweite Auflage. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. J. G. Manz.

Wir glauben gerne, daß diese Predigten reichen Anklang gefunden; aber der Machtfaktor dabei muß doch der Vortrag und die Persönlichkeit dessen gewesen sein, der sie gehalten. Ergiebigere Verwertung der Dogmatik und engerer Kontakt zwischen Exegese und Moral wäre wünschenswert. Die Ausführung ist von hohem Ernst und Zeitverständnis getragen. Die Sprache ist oft zu wenig durchgearbeitet und gibt Anlaß zu Undeutlichkeiten und Unverständlichkeiten. Es zeigen sich zu viele schleppende und verschlungene Satzkonstruktionen. Also Predigten, die sich verwerten lassen, aber mit intensiver Eigenarbeit.

Die Sonntagsepisteln im Anschluß an die „Sonntagsschule des Herrn" von Dr. Benediktus Sauter, O. S. B., Abt von Emaus in Prag. Herausgegeben von seinen Mönchen. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und des hochw. Herrn Erzabtes von Beuron. 8⁰. (VIII und 584 Seiten.) Freiburg, Herder'sche Verlagshandlung.

Die Feiertagsepisteln im Anschlusse an die „Sonntagsschule des Herrn" von Dr. Benediktus Sauter, O. S. B., weiland Abt von Emaus in Prag. 8⁰. (VII und 580 Seiten.) Freiburg, Herder'sche Verlagshandlung.

Ein verdienstliches Bemühen, Wege zu dem unerschöpflichen Ideengehalt der Sonn- und Feiertagsepisteln zu erschliessen. Abt Benediktus geht auf den Spuren der Kirchenväter, redet in ihrer Einfachheit und Kraft, in ihrem übernatürlichen, weltfernen und doch weltdurchdringenden Tone. Sauters Werke verlangen betrachtendes Ausnützen, aber dann bieten sie ungeahnte Fülle. An die vom Verfasser stets bevorzugte Dialogform muß man sich eben gewöhnen — leicht ist es nicht immer.

Predigten für die Feste des Herrn, von Dr. Phil. Hammer. Paderborn, Bonifazius-Druckerei. Erste Abteilung: Weihnachtsfestkreis. 356 Seiten.

Eingehend haben wir die Hammer'sche Predigtweise in Nummer 14, Jahrgang 1908, der „Kirchenzeitung" gewürdigt. Es erübrigt noch zu erwähnen, daß nebst dem genannten noch folgende homiletische Werke des gleichen Autors neu aufgelegt wurden: „Der Rosenkranz", I. Band, fünfte Auflage; „Altarssakraments- und Herz-Jesu-Predigten", erste Auflage.

Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel

Sonntag den 25. und Montag den 26. Juni in Frauenfeld. Sonntag den 25. Juni, abends 7¾ Uhr: Abendandacht. Programm: 1. Orgelvortrag: Präludium und Fuge g-moll von J. S. Bach. 2. Kyrie aus der Missa „Aeterna Christi munera" v. Palestrina. 3. Ecce quomodo moritur v. Handl. 4. Improperium, 5stimm. Offertorium v. Palestrina. 5. In monte Oliveti, 6stimm. Responsorium v. Orlando di Lasso. 6. Tui sunt coeli, 8stimm. Offertorium v. Orlando di Lasso. 7. Orgelvortrag: Pastorale v. J. Rheinberger. 8. Iustus ut palma, 6stimm. v. M. Haller. 9. Improperien v. F. J. Breitenbach. 10. Sanctus aus Messe op. 159 v. J. Rheinberger. 11. Benedictus aus der Lourdes-Messe v. Edg. Tinel. 12. Christus factus est, Graduale v. A. Bruckner. 13. Marienlied v. M. Filke. Segensandacht: 14. Heilig, Volksgesang aus dem Diözesan-Gesangbuch Nr. 71. 15. O salutaris v. A. Guilmant. 16. Tantum ergo und Genitori, 4- u. 8stimm. v. A. Mitterer. 17. Kommet, lobet ohne End', Volksgesang aus dem Diözesan-Gesangbuch Nr. 19. 18. Orgelvortrag: Grand choeur v. A. Guilmant. — Montag den 26. Juni, vormittags 7½ Uhr: Seelamt. Requiem, 5stimm. v. Chr. Bischoff. Vormittags 9¼ Uhr: Hauptgottesdienst. Ecce Sacerdos v. J. Singenberger. Pontifikalamt mit Predigt. Predigtlied: Geist der Wahrheit, Volksgesang aus dem Diözesan-Gesangbuch Nr. 59. Missa solemnis, 5stimm. mit Orgel, v. J. Sychra. Wechselgesänge choraliter. Nach dem Offertorium als Einlage: Iuravit Dominus, für zwei Chöre, v. G. E. Stehle. Orgelvorträge: Nach dem Einzug: 1. Satz der Sonate op. 148 v. J. Rheinberger; zum Schluß: Toccata und Fuge d-moll v. J. S. Bach. Vormittags 11¼ Uhr: Mitgliederversammlung. — Der gesangliche Teil wird ausgeführt durch den Cäcilienverein Frauenfeld unter Direktion des hochw. Hrn. Kaplan J. Kuhn. In die Besorgung des Orgeldienstes teilen sich die HH. J. Breitenbach, Direktor der Organistenschule Luzern, und Musikdirektor J. Thür in Bischofszell. Se. Gn. Bischof Dr. Jacobus wird die Versammlung mit seiner h. Gegenwart beehren und das Pontifikalamt zelebrieren. Da mit dieser Generalversammlung zugleich das 25jährige Jubiläum des Diözesan-Cäcilienvereins begangen wird, ist um so mehr auf recht zahlreichen Besuch zu hoffen. Wir empfehlen dem Klerus recht angelegentlich die Teilnahme.

Einladung

zur öffentl. Sitzung der St. Thomas-Akademie in Luzern Mittwoch den 28. Juni, am Vorabend des Festes der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Priesterseminars.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten zur Papstfeier.
2. Das Papsttum und der hl. Thomas von Aquin, Referat von Hochw. Hrn. X. Thüring, Chorherr u. Prof. Theol.

Das Komitee.

Geistliche Exerzitien

für Beförderinnen der Herz-Jesu-Andacht und alle jene, welche gerne lernen möchten, die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu recht zu verstehen und zu üben, finden statt vom 5. August abends bis 9. August morgens im Institut Theresianum in Ingenbohl. Der Preis für Kost und Logis beträgt 12 Fr. für die ganze Dauer der hl. Exerzitien und 15 Fr. mit Einzelzimmer. Anmeldungen müssen bis spätestens den 25. Juli an Frl. Sophie Reichlin in Schwyz gerichtet werden.

Aphorismen

von Bischof P. Anastasius Hartmann O. C.

Was für Wohltaten, was für Segen, was für Großtaten sind hervorgegangen und gehen noch hervor aus der Definition der Unbefleckten Empfängnis Mariä! Durch sie haben sich die Gefühle der Gläubigen geoffenbart, durch sie strahlt die Einheit der katholischen Hierarchie in ihrem schönsten Lichte auf, durch sie stellte sich der Vorzug der römischen Kirche über alle Kirchen und die Autorität des Lehrstuhles des heiligen Petrus vor die Augen der ganzen Welt, durch sie sproßte der katholische Glaube zu neuem Leben und neuer Kraft empor, durch sie sind jene, welche außerhalb der Grenzen der Kirche gestanden, vor einem totalen Bruch mit dem Christentum bewahrt worden, durch sie ist das ganze menschliche Geschlecht geadelt worden, durch sie empfing die seligste Jungfrau Maria neuen Ruhm und neue Ehren, durch sie erscheinen die Verdienste Christi und die Gnaden Gottes noch wunderbarer.

Rezensionen.

Philosophisches.

Ziesché K.; Die Naturlehre Bonaventuras, nach den Quellen dargestellt. Groß-Oktav, 99 S. Fulda, Aktiendruckerei. — Ueber die Schriften Bonaventuras, die nach der klassischen Ausgabe der Minoriten in Quaracchi kritisch gesondert jedem Gelehrten zugänglich gemacht worden, beginnt nach und nach sich ein größeres Interesse zu regen. Gewiß eine billige Schuldabtragung an den größten Theologen des Franziskanerordens. Würdig reiht sich diesem Bestreben Z. mit seiner Naturlehre Bonaventuras an. Es ist eine Promotionsschrift, in der Z. sich die Aufgabe gestellt, die naturphilosophischen Lehren, welche die Anthropologie und einen Teil der Psychologie in sich schließen, aus den überall zerstreut liegenden Aussprüchen Bonaventuras zu sammeln und zu einem einheitlichen Ganzen zu fügen. In möglichst klarer Uebersicht wird vorerst die Lehre von Materie und Form, sodann die Zusammensetzung der geistigen Wesen behandelt. Wenn auch über die eine und andere Ansicht Bonaventuras Z. kein abschließendes Urteil aufgestellt haben dürfte, so bezeugt doch die Arbeit Zieschés ein tüchtiges Kennen Bonaventurischer Ideen und hervorragendes Kombinationstalent. Ab und zu ein Anspielen auf das moderne Naturphilosophem würde freilich der Arbeit ein weniger trockenes Aussehen verleihen. Ein kleines Inhaltsverzeichnis wäre höchst wünschenswert.

Archäologisches.

Das unterirdische Rom. Erinnerungsblätter eines Katakombenfreundes von Dr. Georg Schmid, ehemaligem Kaplan an den deutschen Nationalkirchen in Rom. 37 Pläne und 72 Illustrationen. Brixen, Preßvereins-Buchhandlung. — Der Verfasser war mehrere Jahre Kaplan am deutschen Campo Santo und an der Anima und hatte Gelegenheit, unter Leitung eines de Rossi, Wilpert und Maruchi die Katakomben zu studieren. Das Werk trägt denn auch das Gepräge gediegener und gereifter Arbeit. Die Darstellung ist bei aller Sachlichkeit von wohltuender Wärme der Ueberzeugung durchweht, sehr übersichtlich und in populärwissenschaftlichem Ton gehalten. Dadurch wird das Buch zum eigentlichen „Katakombenführer" und ist dementsprechend mehr beschreibend als erzählend. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Lage und Entwicklung, mit den Inschriften und Malereien dieser altchristlichen Begräbnisstätten im allgemeinen, ihrer Geschichte und Einteilung. Der zweite Teil orientiert einläßlich über die einzelnen Coemeterien, dieselben nach den Straßen aufführend, an denen sie sich befunden. Hier weist sich Schmid als gewandter Orts- und Fachkenner aus. Als Hauptvorzug erscheint uns die treffliche und ergiebige Verwertung des Inschriftenmaterials und der hagiographischen Anhaltspunkte. Der Schrift wäre nur eine reichere und sorgfältigere Ausstattung, sowohl in illustrativer als kartographischer Hinsicht, zu gönnen; — ihr Text verdient es vollauf, denn er gehört zum Besten in der deutschen Katakombenliteratur. F. W.

Belletristisches.

Die Wunderblume von Woxindon. Siebte Auflage. Historischer Roman aus dem letzten Jahre Maria Stuarts. Von Jos. Spillmann S. J. (Gesammelte Romane und Erzählungen. Volksausgabe. IX. und X. Bd.) 12° XVI und 526 Seiten. Freiburg i. B., Herder. — Die „Wunderblume" ist vielleicht, des archaistischen Tones wegen, eines der weniger gelesenen Werke unseres gefeierten Landsmannes. Aber gerade diese Stilart gibt glücklich jene Treuherzigkeit wieder, welche Spillmann so einzig schön manchem seiner geschilderten Charaktere zu inspirieren wußte. Die Hauptmomente sind geschichtlich und boten dem Autor Gelegenheit, seine gründlichen Studien über die englische Reformation und seine vorzüglichen Ortskenntnisse zu verwerten. Die heldenhafte Glaubensfestigkeit einer katholischen Familie, die tollkühne Verschwörung Babingtons, das tragische Geschick Maria Stuarts ist in diese Erzählung verflochten und geht in idyllischen und schrecklichen, in rührenden und großartigen Szenen an uns vorüber. Das Talent Spillmanns weiß alles zu einem Gesamtbilde zu vereinen und durch Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit zur Wirkung des Selbsterlebten zu steigern. Möge durch die so begrüßenswerte billige Volksausgabe das Buch Eigentum vieler werden. F. W.

Biographisches.

M. Clara Fey vom armen Kinde Jesus und ihre Stiftung. 1815—1894. Dargestellt von Otto Pfülf S. J. Mit sechs Bildern. Oktav, XII und 654 S. Freiburg, Herder. — Eine edle Jungfrauenschar in Aachen, vom Verlangen beseelt, die Nächstenliebe wirksam auszuüben, gruppiert sich um Clara Fey. Der Kreis gleichgesinnter Seelen wächst nach und nach zur klösterlichen Genossenschaft aus, als deren Gründerin und Oberin Clara durch die innere Gnadenerziehung und die äußern Ereignisse berufen und befähigt ward. Unter sichtlichem Segen entwickelte sich der neue Orden, daß er nach 30 Jahren 690 Schwestern zählte, deren Hauptaufgabe

die Erziehung armer, verwahrloster Kinder war. Dann bekam die Stiftung des Kulturkampfes gewalttätige Härte zu fühlen; aber dadurch wurde ihre Lebenskraft nur erprobt und gefestigt, ihr Wirkungsgebiet weiter ausgedehnt. Schon der Einblick in das Werden dieses zeitgemäßen Caritaswerkes ist gewinnbringend. Und doch ruht der beste Wert dieses Buches in seinem asketischen Gehalte. Es wird eine auserwählte Jungfrau und ein starkes Weib im echten Sinne der Heiligen Schrift geschildert, das unter treuer und kluger Benützung menschlicher und göttlicher Mithilfe zur vollen Hingabe an Gott und die Notleidenden ausreift. Personen, die nach Vollkommenheit ernstlich streben und Seelenführer, die solche zu leiten haben, werden im Werke schätzbare Erfahrungen und Anweisungen finden, ebenso katholische Lehrerinnen, in deren Interesse man eine einläßlichere Skizzierung der Methode wünschte, die der Orden gerade in der Erziehung seiner Schützlinge, der vernachläßigten Kinder, anwandte. Sonst geht der Autor in der Ausführlichkeit weit genug, was sich daraus erklären mag, daß eine geistliche Familie jede Erinnerung an ihre Mutter bewahrt wissen möchte. Es ist eine gute Biographie und eine solche bleibt eine Wohltat. F. W.

Kirchen-Chronik.

Totentafel.

Aus den letztverflossenen drei Monaten haben wir folgende Todesfälle in unserm Klerus nachzutragen:

Mittwoch den 19. April verkündete im Kloster Einsiedeln die Glocke das Ableben des hochw. P. Heinrich von Rickenbach, des gewiegten Philologen und nicht minder tüchtigen Aszeten. Geboren zu Arth am 20. Februar 1831, trat er 1851 ins Kloster Einsiedeln, das er während seiner Studienzeit liebgewonnen hatte. Von 1855 bis 1877 war er Professor an der Stiftsschule, zeitweilig Externenpräfekt und gleichzeitig Stiftsbibliothekar. Vom letztern Jahre an wirkte er an der Schule des altberühmten Mutterklosters des Benediktinerordens, in Monte Cassino, das durch die Güterentziehung von seite des neuen italienischen Königreiches in seiner Tätigkeit gelähmt war. Ein zweites Mal lehrte er daselbst von 1894 bis 1897. Zwischenhinein hatte er sein Lehramt an der Stiftsschule von Einsiedeln wieder auf einige Jahre aufgenommen. 1897 berief Leo XIII. den sprachenkundigen, besonders mit dem Griechischen wohl vertrauten Gelehrten als Professor und Rektor des Griechischen Kollegiums in Rom, wo er bis 1904 aushielt, um dann die Aufgabe seinem Klostergenossen P. Raymund Netzhammer, dem jetzigen Erzbischof von Bukarest, zu übergeben. Seither war P. Heinrich einige Zeit als Beichtiger zu Heiligkreuz bei Cham, dann aber in Einsiedeln selbst; denn die Gebrechen des Alters hatten auch bei ihm sich eingestellt. Seiner Lehrtätigkeit ging ein fruchtbares literarisches Schaffen zur Seite. Er schrieb 1865 über Euripides und seine Zeit, 1870 über Land, Volk und Kulturleben der alten Griechen. Als Frucht seines Aufenthaltes in Monte Cassino erscheint eine Geschichte dieser Abtei von ihrer Gründung bis zu ihrer höchsten Blüte am Ende des 11. Jahrhunderts. Von Monte Cassino aus hatte er auch wissenschaftliche Reisen nach Sizilien und Griechenland unternommen, deren Eindrücke er in Reiseschilderungen niederlegte. Auf dem aszetischen Gebiete bewegte sich der schon 1877 herausgegebene „Weg der Vollkommenheit für Ordensleute" und der erstmals 1885 zum Teil nach griechischen Quellen bearbeitete „Ruhmeskranz der hl. Anna". Auch als Prediger war P. Heinrich tätig und sehr geschätzt.

Am 20. April starb im Kapuzinerkloster zu Altdorf der hochw. P. Rupert Baumann, daselbst geboren den 31. August 1846, der während 40 Jahren erst in der französischen und dann in der deutschen Schweiz eine unermüdliche Missionstätigkeit entfaltete. So finden wir ihn zu Sursee, Schüpfheim, Sarnen, Mels, Dornach und Zug; öfters auch war er mit der Leitung der betreffenden Konvente betraut. Vorübergehend, von 1887 bis 1890, hatte er in Faido als Lektor doziert. Auch nachdem seine Kraft gebrochen war, arbeitete er fort, so lange es ging; ein Schlaganfall machte am Ostermontag seinem tätigen und verdienstreichen Leben ein Ende.

Dienstag den 2. Mai schloß sich zu Courfaivre im Berner Jura das Grab über der entseelten Hülle eines frommen, durch jahrelange Leiden schwer heimgesuchten Priesters. Msgr. Joseph Baudelier, geboren am 7. August 1869 zu Courfaivre, hatte in Freiburg und Luzern seine Studien gemacht und am 14. Juli 1895 die Priesterweihe erhalten. Durch seine erste Stellung als Vikar in Pruntrut trat er in nähere Beziehungen zu Msgr. Hornstein, der ihn nach seiner Erhebung zum Erzbischof von Bukarest im Jahre 1896 als Kanzler nach Rumänien mit sich nahm. Acht Jahre verbrachte der junge Priester in diesem durch die dortigen Verhältnisse doppelt schwierigen, sorgenreichen und verantwortungsvollen Amte. Als 1905 Msgr. Hornstein in Evian plötzlich starb, kehrte sein Kanzler in die Heimat zurück, als ein gebrochener Mann; denn ein Gelenkrheumatismus hatte ein schweres und dauerndes Herzleiden zurückgelassen, das durch eine Reihe von Bitterkeiten und Kümmernissen nicht gebessert wurde und in all den folgenden Jahren ihm viele qualvolle Tage und Nächte verursachte. Trotzdem suchte und fand er ein neues Arbeitsfeld; er wurde Religionslehrer im Töchterinstitut St. Agnes zu Luzern und widmete sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit bis zum Sommer 1909, in dem das fortschreitende Uebel ihm eine gezwungene Ruhe auferlegte. Er starb im Privatspital Viktoria zu Bern gottergeben am 29. April.

Zu Wagen in der st. gallischen Pfarrei Jona starb am 12. Mai der hochw. Hr. Kaplan Johann Niklaus Joseph im Alter von 76 Jahren. Er war gebürtig von Bronschhofen. Priester geworden in der Mitte der 60er Jahre, betätigte er sich erst als Kaplan zu Kirchberg, dann eine Reihe von Jahren als Pfarrer in Alsenrhein, und zu Ende der 70er Jahre als Kaplan zu Amden. Dann siedelte er nach Freiburg über, wo er in der Unterstadt in der Seelsorge als Hilfsgeistlicher bis 1888 wirkte. Er besorgte während dieser Zeit mit großer Hingebung das Stellenvermittlungsbureau des Piusvereins. Von da kam er auf die thurgauische Pfarrei Welfensberg, die er bis 1902 pastorierte. Dann treffen wir ihn als Asylpriester in Schmerikon, als Frühmesser in Brülisau und endlich als Kaplan in Wagen. In allen seinen Stellungen war er ein bescheidener, liebevoller Diener des Heiligtums.

Interrogatorium.

Auf die Umfrage nach Statuten über öffentliche Lesesäle sind uns zunächst die Statuten der Bibliothek der christlichen Arbeitervereinigung (Kathol. Arbeiterverein) Frauenfeld eingegangen. Wir haben sie dem Fragesteller zugesandt. Weitere Beiträge sind erwünscht, womöglich in zwei Exemplaren.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Wolhusen Fr. 14, Kirchdorf 15.
2. Für das hl. Land: Courtételle Fr. 6.
3. Für den Peterspfennig: Kirchdorf Fr. 15.
4. Für das Seminar: Müswangen Fr. 7.80, Pfeffingen (nicht Dornach) 8, Schüpfheim 30, Sirnach 125, Bettlach 10.70, Wolhusen 14, Matzendorf 13, Adligenswil 5, Courtételle 15, Kirchdorf 15, Baden 50, Wahlen 11, Risch 14.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 19. Juni 1911.

Die bischöfl. Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate . 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ * : 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

COUPONS.

Die am 30. Juni 1911 fälligen Coupons von

Obligationen meiner Bank

werden schon **von heute an** an meiner Kasse eingelöst.

Luzern, den 14. Juni 1911. H 3261 Lz.

Carl Sautier, Banquier.

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Wesfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfliessenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. **2.50.** Gebunden Fr. **3.75.**

Atelier für Kirchenmalerei

Gebr. Weingartner, Luzern

Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95×72 cm.

Die öftere u. tägliche Kommunion

Von **A-s.**

Preis einzeln 5 Cts., 12 Stück 40 Cts., 100 Stück Fr. 3.—

Wegen der volkstümlichen Sprache des Verfassers — eines luzernischen Seelsorgsgeistlichen — und dem billigen Preis eignet sich das Heftchen sehr zur Massenverbreitung.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Garantierte

Präzisions-Uhren

jeder Preislage

Verlangen Sie Gratiskatalog

(ca. 1500 photogr. Abbildungen)

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Kurplatz No. 40

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten liefert Anton Achermann, Stiftssakristan, Luzern.

Kaufe

stets alle Arten alte

kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente ꝛc.

Pietätvolle Behandlung.

Kein Laden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar,

Waldstätterstraße 12, **Luzern.**

Kirchenöl Ia Qualität für Patent Guillon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert

Anton Achermann,

Stiftssakristan, Kirchenartikelhandlung, Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungsschreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.

L., 5. Dezember 1910.

F. F., Pfarrer.

Konstanz Vereinshaus St. Johann (neben d. Münster)

Fremdenzimmer Restaurant

Turm-Uhren

J. Mäder

Andelfingen

(Zürich)

Angenehme Reiselektüre bieten die Nummern des

Guckkasten.

Ill. Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Preis per Heft 45 Cts

Zu beziehen bei

Räber & Cie.,

Buchhandlung, Luzern, Frankenstr. nahe beim Bahnhof.

Oel für Ewiglicht

Dochten und Gläser

liefert bestens

J. Güntert-Rheinboldt

Mumpf (Aargau).

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3. — b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann,

Stiftssakristan, Luzern.

A. Stockmann

Gold- u. Silberschmied

Winkelriedstr. 64, LUZERN,

langjähriger Zeichner und Ziseleur i. d. Bossard'schen Ateliers in Luzern, empfiehlt der hochw. Geistlichkeit seine vorzüglich eingerichtete

Werkstätte für kirchliche Kunst

Ciborien, Kelche, Monstranzen, Rauchfässer, getriebene Tabernakeltüren etc Renovierung, Vergoldung, Versilberung alter Geräte. *Gediegene und solide Ausführung zu den bescheidensten Preisen.*

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauung- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara,**

Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.

Mühlenplatz, LUZERN.

Die

Creditanstalt in Luzern

empfiehlt

sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung conlanter Bedingungen.

Unentbehrlich für jeden Theologen.

In zweiter vermehrter und verbesserter Auflage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen erhältlich:

Beichtvater und Seelenführer.

Von **Dr. Josef Adloff,**
Professor am Priesterseminar Strassburg.
In gr. 8°. 121 Seiten, broschiert Frs. 3.25, gebunden Frs. 4.75.
= Von Blättern wie „Stimmen von Maria Laach" =
„Linzer Quartalschrift", Strassburger Diözesanblatt"
„Theol. Revue"
= sehr günstig beurteilt. =
Verlag von F. X. Le Roux & Cie., Strassburg, Els.

Die erste Auflage wurde in ca. 4 Wochen abgesetzt.

Räber & Cie., Buchhandlg.,
LUZERN

Eines der wertvollsten Sammelwerke

die wir nun seit Jahren in den Berichten über die katechetischen Kurse zu empfangen gewohnt sind, nennt das Herder'sche Jahrbuch für Zeit und Kulturgeschichte 1909 den von HH. Vikar **Dr. Rast** herausgegebenen Bericht über den Luzerner katechetischen Kurs, der bei uns unter dem Titel

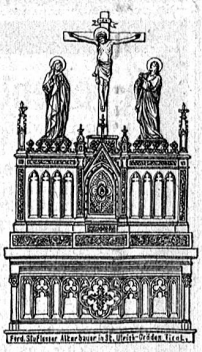
Zur Theorie u. Praxis d. Katechese

zum Preise v. Fr. 5.25 erschien. Wir machen neuerdings auf das für jeden Katecheten höchst wertvolle Werk aufmerksam.

Kirchl. Kunstanstalt
Altarbau und Bildhauerei des

Ferd. Stuflesser

Hoflieferant Sr. Heiligkeit
St. Ulrich-Gröden (Tirol)



empfiehlt sich dem
Hochwürdigen Klerus.
Ill. Katalog gratis u. franko.
Prämiert auf mehreren Weltausstellungen.

Garantiert kunstgerechte Ausführung.

Pfarramt Altenwörth bei Wien, den 1. November 1910.

Mit grosser Freude teile ich Ihnen mit, dass der von Ihnen für meine Pfarrkirche hergestellte Kreuzweg mir und allen meinen Pfarrkindern sehr gefällt. Jede Station des neuen Kreuzweges verdient den Namen eines Kunstwerkes. Die Bilder in Relief aus Holz zeigen, dass sie mit Künstlerhand geschnitzt sind. Die Polychromie der Bilder ist dem Auge angenehm. Liebe und Schmerz leuchten derartig aus dem Antlitze des Erlösers, dass sie jedes gläubige Gemüt ergreifen und zur Andacht stimmen. Auch die Darstellungen der Mutter Gottes, des hl. Johannes und der h. h. Frauen ergreifen den Zuschauer durch den pietätvollen Ausdruck, den Ihre künstlerische Hand und Ihr tiefgläubiges Gemüt hineingelegt hat. Auch die Rahmen sind sehr gut ausgefallen und fein gearbeitet. Der Preis von 1800 K. ist ein sehr mässiger nach allgemein übereinstimmendem Urteil aller, die diese 14 Juwelen meiner Pfarrkirche gesehen haben.

(Sigillum.) Franz Frank, Pfarrer.

Pension Trautheim, Melchtal (Obwald.)

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Ruhebedürftige.

Sonnige ruhige staubfreie Lage, gewürzt mit stärkender Alpenluft. Leichte Spaziergänge in die Alpen; den H. H. Geistlichen speziell empfohlen. Referenzen zu Diensten. Pensionspreis von 4 bis 5 Fr.

H 2602 Lz. Höfl. empfiehlt sich **Jakob Sager.**

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

„Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden."

Via Sibirien.

An den Verlag von Räber & Cie., Luzern.

„Habe heute Nr. 3 Ihrer schönen Zeitschrift

„Waffen der Wahrheit"

— . . . . erhalten . . . . Bitte mir die folgenden Nummern zukommen zu lassen."
Kath. Mission Tsingtau, China. **H. Schoppelrey,** Pfarrer.

Unter Hinweis auf die Anerkennung, welche die „Waffen der Wahrheit" im Auslande finden, laden wir die auf die „Waffen" noch nicht abonnierten Leser der „Kirchenzeitung" neuerdings ein, diese Sammlung **aktuellster** Fakta aus den Gebieten der Religion, Moral, Pädagogik, Sozialpolitik sich für Predigt, Vorträge, wissenschaftliches Arbeiten und Privatlektüre nutzbar zu machen.

Luzernische Glasmalerei

:: Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46 ::
empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: **Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)**
Glockengiesserei und mech. Werkstätte
empfehlen sich zur
Herstellung von Kirchenglocken
in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)
Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise — Reelle Bedienung

G. Hanauer & Cie., vormals Bl. Bart & Co

Konradstraße 20 **Zürich** Telephon 8430
Spezialhaus für Feuer- und Galvanische Vergoldung wie auch Versilberung sämtlicher Kirchengeräte (Meßkelche, Ciborien, Monstranzen, Altarleuchter, Kreuze, Rauchfässer) etc. :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::
Aeußerst solide und sorgfältige Ausführung.
Rascheste Bedienung :: :: Coulante Preise.